

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON  Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 52 und Maimedver Straße 19 / Handelsregister Verviers 2114 Postscheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 21

St. Vith, Samstag, den 16. Februar 1963

8. Jahrgang

Neuer chinesischer Angriff gegen „jugoslawische Revisionisten“

PEKING. Die Aufspaltungstaktik des Imperialismus und des modernen Revisionismus wurde in der Peking-Zeitung „Ta Kung Pao“ in einem Leitartikel angegriffen, welcher sich mit der am 10. Februar abgeschlossenen afro-asiatischen Konferenz von Moshi (Tanganyika) beschäftigt.

Das Blatt begrüßt den Erfolg der Konferenz und schreibt dann: „Die Imperialisten und Reaktionen aller Länder und die modernen Revisionisten wollen mit allen Mitteln die Solidarität zwischen Afrikanern, Asiaten und Südamerikanern zerstören. Darum müssen alle Völker ganz besonders wachsam sein.“

„Ta Kung Pao“ begrüßt lebhaft, daß der Versuch, „die modernen jugoslawischen Revisionisten“ in die Konferenz hineinzubringen, gescheitert ist, u. greift

dann scharf den indischen Premier Nehru und die indische Delegation auf der Konferenz an, die beschuldigt werden, den indisch-chinesischen Grenzkonflikt zum Anlaß genommen zu haben, um Streitigkeiten vom Zaune zu brechen.

Angesichts des Fehlens jeder chinesischen Reaktion auf den sowjetischen Vorschlag für eine Zweier-Konferenz zur Vorbereitung eines roten Gipfeltreffens aller kommunistischen Parteien auf welcher die ideologischen Differenzen zwischen Peking und Moskau geregelt werden sollen, könnte dieser neue Angriff auf den jugoslawischen Revisionismus (ein Angriff, der indirekt auf Chruschtschow abgezielt ist) ein Hinweis dafür sein, in welcher Weise Mao Tse Tung die Vorschläge Moskaus aufnehmen wird.

Prozeß von Petit-Clarmart

Zeugen sind formell: de Gaulle sollte ermordet werden

DS-Wagen des Präsidenten war nicht mit bes. Schutzvorrichtungen ausgestattet

PARIS. Im Prozeß gegen die Attentäter von Petit-Clarmart sagte der Schwiegervater General de Gaulles, Oberst Alain de Boissieu aus, der sich während des Attentats im Wagen des Präsidenten befand. Nach der ersten Salve, die auf den Wagen des Präsidenten abgegeben wurde, hatte Oberst de Boissieu den Präsidenten aufgefordert, sich nach vorne zu beugen. Doch de Gaulle blieb aufrecht im Wagen sitzen und erst nach der zweiten Salve — eine Kugel schlug in den Rücksitz ein — und einer wiederholten Aufforderung des Obersten beugte sich General de Gaulle nach vorne. Besondere Vorsichtsmaßnahmen bei Fahrten des Präsidenten, von denen die Angeklagten wissen wollten, wurden von zwei Polizisten dementiert, die gestern ebenfalls als Zeugen erschienen waren. Nicht einmal die DS des französischen Staatschefs ist mit besonderen Schutzvorrichtungen ausgestattet. Francois Marroux, der Fahrer des Präsidenten, hatte das selbst erfahren, als in Petit-Clarmart die ersten Schüsse fielen. Vor Gericht sagte er, daß ihm gleich nach der ersten Salve der Wagen „durchging“. Trotz der zerschossenen Reifen gab er Vollgas und hielt sein Fahrzeug auf der Straße. Glück hatte auch der den Präsidenten-Wagen begleitende Krad-Fahrer, Robert Herry. Sein Helm wurde von einer Kugel aufgeschlitzt.

Personlichkeiten stets für „zurechnungsfähig“ erklären würden, selbst wenn es sich einwandfrei um Verrückte handelte.

Dauer des Sondergerichts von Vincennes verlängert

PARIS. Mit 271 gegen 170 Stimmen bei 26 Enthaltungen hat die französische Nationalversammlung den Gesetzesentwurf gebilligt, welcher die Aufrechterhaltung des Militärgerichtshofes vorsieht.

Der Militärgerichtshof in Vincennes wird also den Prozeß gegen die de Gaulle-Attentäter von Petit-Clarmart bis zum Ende führen. Für das Fortbestehen des Gerichtshofes stimmten insbesondere die Gaullisten (UNR) und die Unabhängigen und einige Abgeordnete anderer Fraktionen.

Dagegen sprachen sich die Kommunisten, Sozialisten und die demokratische Sammlung aus. Unter den Abgeordneten, die sich ihrer Stimme enthalten, befanden sich insbesondere solche der katholischen Volksrepublikaner MRP sowie Unabhängige.

Die Lage in Irak — Präsident Aref erklärt

Arabische Einheit unser wichtigstes Ziel

Sozialismus im Rahmen der islamitischen Religion

KAIRO. Der neue irakische Staatschef, Präsident Abdel Salam Aref, hat in einem der Nachrichtenagenturen „Mittelost“ gewährten Interview erklärt, daß er seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis im Juli 1961 an der Vorbereitung der am 8. Februar durchgeführten Revolution zum Sturz des Kassem-Regimes gearbeitet hat. „Man hatte mir einen Zwangsaufenthalt zugewiesen, aber Dank der Unterstützung meiner Freunde konnte ich den Staatsstreich doch vorbereiten“, versicherte Aref in seinem Interview, in dem er als Ziele der Revolution die „Verwirklichung der Einheit, der Freiheit und des Sozialismus im Rahmen der islamitischen Religion“ bezeichnet.

„Die Opportunisten, die Reaktionäre und die Kommunisten haben die Eitelkeit und Willkür von General Kassem benutzt, um die Grundsätze der Revolution des 14. Juli zu entstellen“, erklärte Präsident Aref an anderer Stelle seines Interviews, um fortzufahren: „Aber Kassem ist seiner Steife nicht entgangen. Er hing vor allem an seinem Leben und zögerte nicht, Hunderte Menschenleben zu opfern, um es zu bewahren.“

Zum Los der ehemaligen Minister Kassem und der Mitglieder des Sou-



Genfer Konferenz

Die Konferenz der „17“ über die Abrüstung und die Einstellung der Nuklearversuche hat in Genf ihre Arbeit wieder aufgenommen. — Hier der sowjetische Außenminister Kuznezow; neben ihm der sowjetische Vertreter Tschirapkin, dessen Rückberufung nach Moskau gemeldet wurde.

Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith

Am Dienstag, dem 19. Februar 1963 findet um 10 Uhr im Saale EVEN in St. Vith die Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith mit folgender Tagesordnung statt:

1. Protokoll der vorjährigen Versammlung,
2. Kassen- und Tätigkeitsberichte,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Mitteilungen der Herren Dr. M. Belleflamme, Veterinär-Inspektor über die neue Lage bezüglich der Maul- und Klauenseuche, und Gohimont über aktuelle Probleme,
5. Vortrag des Herrn Dr. Plas aus Peer

über „Die Rotbunten und ihre Beurteilung“ (mit Farbdias),

6. Mitteilungen des Herrn Tierzuchtberaters Goffinet,
7. Verschiedenes (Provinzialausstellung 1963, zusätzliche Sonderkörnung, Wanderausstellung).

Der Hauptreferent Dr. Plas, ist vielen Züchtern bestens bekannt. Selten hat ein Vortrag auf einer Versammlung so großen Anklang gefunden wie derjenige, den Herr Dr. Plas vergangenes Jahr in Billingen hielt. Hier kann jeder Züchter praktisch lernen. Der Redner erklärt die Beurteilung der Tiere mit

Lichtbildern, die er in den beiden vergangenen Jahren bei Körnungen, Wettbewerben und Ausstellungen aufgenommen hat. Auf den Zuchtveranstaltungen sowohl in Holland, in Deutschland, Limbourg wie auch bei uns war Herr Dr. Plas immer zu finden. Er zeigt nicht nur immer das Schöne, sondern er hat mit seinen Aufnahmen versucht, gerade typische Fehler festzuhalten. Für jeden Viehhalter, auch wenn er nicht ausgesprochen ein Herdbuchzüchter ist, wird die Versammlung am Dienstag sehr lehrreich sein.

Es ist auch zu begrüßen, daß die Leiter der verschiedenen Abteilungen des Landwirtschaftsministeriums auf diesen Versammlungen anwesend sind, um den Landwirten mit ihrem Rat beizustehen. Die Veranstalter bitten um pünktliches Erscheinen.

Zu dem Artikel:

„Liquidierung der Ortskrankenkassen“ beendet

ST. VITH. Der am 7.-2. 69 erschienene Hinweis, daß laut Staatsblatt die Liquidierung der Allgemeinen Ortskrankenkassen für den Kanton EUPEN und für den Kanton MALMEDY als abgeschlossen erklärt wird, hat zu Irrtümern Anlaß gegeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich dabei lediglich um die Vorkriegskassen und um die Aufteilung der sequestrierten Vorkriegsguthaben handelt.

Davon werden die heute bestehenden Kassen nicht berührt. Wie schon aus dem Artikel hervorgeht, wird im Gegenteil das obige Vermögen teilweise auf diese Kassen verteilt.

Die Nachfolgerin der früheren Allgemeinen Ortskrankenkasse Malmédy, das „Bezirksamt für Kranken- und Invalidenversicherung“ Malmédy, rue Abbe Peters, 48, besteht also nach wie vor für Pflichtversicherte.

Für Freiwillig Versicherte wurde bekanntlich die Allgemeine Ortskrankenkasse Malmédy inzwischen neugegründet. Diese arbeitet natürlich ebenfalls weiter.

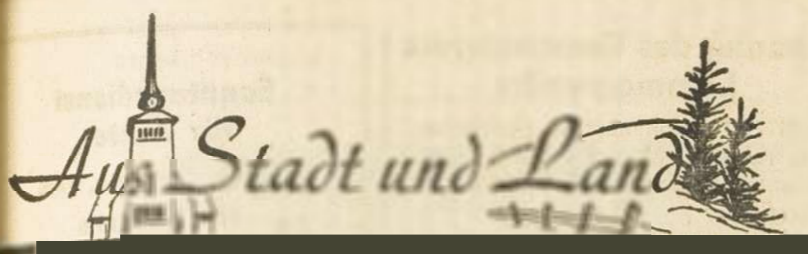
Die Wahl Wilsons scheint gesichert

LONDON. In den parlamentarischen Kreisen Londons hält man am Vorabend die Entscheidung — die Wahl Harold Wilsons zum Führer der Labourpartei — für gesichert.

Nachdem Wilson am ersten Wahlgang 115 Stimmen erhielt, fehlten ihm nur 8 Stimmen zur absoluten Mehrheit. Da der Führer der Mittelgruppe, James Callaghan, ausscheidet, scheint er den Sieg über George Brown, der nur 5 Stimmen erhielt, gewiß zu sein.

Die englischen Journalisten bereiten bereits die Biographie Wilsons für die Freitag-Morgenzeitungen vor.

Der Richter-...
Schiedsrichter...
Blumen...
Lose...
aufreißenden...
Mitgeführte...
Doktor...
Blumen...
Nacht...
Blumen...
lang offenbarte...
Tage...
Blumen...
schimmerten...
trug sie einen...
Stempel...
Blumen...
lang offenbarte...
Tage...
Blumen...
schimmerten...
trug sie einen...
Stempel...
Blumen...



Sitzung des Gemeinderates Manderfeld

Teil der Domäne soll verkauft werden

ST. VITH. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Co'as fand am Donnerstag mittags um 3 Uhr eine Sitzung des Gemeinderates Manderfeld statt, bei der die Ratsmitglieder zugegen waren. Das Protokoll führte Gemeindegeschäftsrat S. In vierstündiger Sitzung erledigte der Rat folgende Punkte, nachdem er das Protokoll vom 29. 12. 62 genehmigt hatte.

Stellungnahme zum Ausbau der Knochen in Lanzerath.

Der Bezirkskommissar bittet um Regelung dieser Angelegenheit. Ein öffentlicher Weg wird durch Privateigentum unterbrochen, dessen Besitzer die Durchfahrt nicht mehr gestattet. Die auf die Benutzung des Weges angewiesenen Anwohner können nun nicht mehr mit ihren Fahrzeugen zu ihren Besitzungen gelangen. Auch kann der Schneeflug den oberhalb des Hofes nicht mehr verhindern. Die Gemeinde hat sich mit dem Ausbau eines Umgehungsweges beauftragt, jedoch soll auch dieser, einer Karte zufolge größtenteils Privateigentum sein.

Der Rat beschließt, feststellen zu lassen: a) wer der oder die wirklichen Eigentümer des Umgehungsweges (der erweitert werden müßte) sind; b) ob

Stadtratssitzung in St. Vith

ST. VITH. Folgende Tagesordnung weist die am kommenden Montag, 18. Februar um 8 Uhr abends stattfindende Sitzung des St. Vither Stadtrates auf:

- 1. Genehmigung von 2 Taxibetrieben.
- 2. Vertrag mit der belgischen Eisenbahngesellschaft betr. Übernahme des „Schwarzen Weges“ und Aenderung in der Wasserversorgung des Rosenhügels und des Bahngeländes.
- 3. Ausdehnung des Wasserleitungsnetzes, 2. Teil, Unternehmer Jost. — Erdarbeiten — Mehrarbeiten.
- 4. Polizeiverordnung für die Karnevalstage des Jahres 1963.

die Anlieger bereit sind, die zur Erweiterung notwendigen Parzellenteile abzutreten, wenn ja zu welchem Preis; c) ob der Eigentümer bereit ist, die Durchfahrt zu gestatten, bis der Umgehungsweh instandgesetzt ist. Wenn alle diese Auskünfte vorhanden sind, wird der Gemeinderat einen Beschluß fassen.

2. Genehmigung der Abschlußrechnung betr. die Instandsetzungsarbeiten am Gemeindegeweg Medendorf-Holzheim.

Der Weg wurde gemeinsam von Manderfeld und Schönberg gebaut, jedoch hatte letztere Gemeinde die Aufsicht und Durchführung der Arbeiten inne. Bei der jetzt erfolgten Abrechnung stellt sich heraus, daß der Weg auch auf Manderfelder Seite erbreitet worden ist, ohne daß die Gemeinde hierzu einen Auftrag erteilt hat. Die hierdurch entstandenen Mehrkosten belaufen sich auf 33.390 Fr. Außerdem sind durch die Preissteigerungen 88.522 Fr. Mehrkosten entstanden, von denen 29.000 Fr. zu Lasten Manderfelds sind. Der Rat beschließt, zunächst einmal festzustellen, wer den Auftrag zur Erbreiterung des Weges auf der Manderfelder Seite gegeben hat.

3. Wegearbeiten

Die Gemeinde hat von der Eisenbahn 25 Waggons Bahnkies erworben. Der Rat bespricht die Verteilung dieses Materials auf die verschiedenen Ortschaften und Wege. Drei, bereits angelieferte Waggons sollen entladen werden, sobald es die Witterung erlaubt.

4. Geländeaustausch zwischen der Gemeinde und Heinrich Schenk

Herrn Schenk war von der Gemeinde eine abgeholzte Parzelle der Gemeinde als Austausch für die Abtretung eines Parzellenteiles zwecks Ausbau des Weges zur Fabrik versprochen worden. Die Forstverwaltung ist gegen die Abgabe der unter Forstregime stehenden Parzelle, da diese wieder angepflanzt werden soll.

Es besteht jedoch die Möglichkeit, eine unter Sequester stehende Parzelle zu erwerben; wozu die Gemeinde behilflich sein will. Die Entschädigung würde dann in Geld erfolgen.

Wegen außergewöhnlicher Umstände, findet die Operettenaufführung

„Der Kaiserwalzer“

am 17. Februar 1963 **nicht** statt

(Eintrittskarten werden in der Buchhandlung Mausem-Krings eingelöst)

5. Verpachtung der Domäneländereien

Die Verhandlung über diese wichtige Frage nimmt längere Zeit in Anspruch. Es fragt sich, was in Zukunft für die Gemeinde günstiger ist, zu verkaufen, zu verpachten oder teilweise anzupflanzen. Alle diese Möglichkeiten werden eingehend erwägt.

Unter welchen Bedingungen eine Verpachtung möglich ist, geht aus Auskünften hervor, die durch die Provinzialverwaltung in Lüttich erteilt worden sind. Hieraus geht u. a. hervor, daß die Pachtverträge automatisch nach Ablauf der Frist weiterlaufen und nur in folgenden zwei Fällen gekündigt werden können: a) wenn der Pächter verstorben ist; b) wenn er seine Pacht nicht zahlt. Dies heißt, daß die Gemeinde praktisch nicht mehr über das verpachtete Eigentum verfügen, also auch nicht verkaufen kann.

Der Bürgermeister schlägt schließlich vor, einen Versuch zu machen einen Teil des 98 ha großen Geländes zu verkaufen, und zwar 15 ha auf Fockert und 10 ha an der Merlscheider Seite. Komme der Verkauf wegen zu niedriger Angebote nicht zustande, dann könne sofort über die langfristige Verpachtung beschlossen werden. Ein anderer Vorschlag zielt auf sofortige Verpachtung hin. Bei der Abstimmung wird der erste Vorschlag (Verkauf) mit 6 Stimmen gegen 3 genehmigt. Hiernach werden jedoch die Bedingungen geknüpft, daß bei der Versteigerung keine Zusammenlegungen der Lose erfolgen dürfen und daß, im Falle wo der Verkauf nicht zustande kommt, die Unkosten 5.000 Fr. nicht überschreiten.

In diesem Jahre soll also der Graswuchs noch, wie bisher, verkauft werden.

6. Anträge auf Ermäßigung des Wasserzinses

Zwei Anträge aus Lanzerath (Bayer Jakob und Scholzen Georg) liegen vor. Es wird geltend gemacht, daß die Versorgung im Jahre 1962 ungenügend gewesen ist. Da der jetzt erhobene Wasserzins sich jedoch auf das Jahr 1961 bezieht, werden die beiden Anträge bis zur Erhebung des Wasserzinses für 1962 zurückgestellt.

Maßnahmen des Provinzgouverneurs

ST. VITH. Wir erinnern daran, daß einer Verordnung des Provinzgouverneurs zufolge, bis auf weiteres Fahrzeuge mit 8 und mehr Tonnen Gewicht (beladen oder unbeladen) nicht schneller als 50 km-St. fahren dürfen. Das Verbot gilt für die ganze Provinz Lüttich.

Vorkaufsrecht für Landpächter

ST. VITH. Das Staatsblatt vom 14. Februar veröffentlicht ein Gesetz vom 1. 2. 63 über das Vorkaufsrecht zugunsten der landwirtschaftlichen Pächter.

In Abänderung der bisherigen Bestimmungen des Zivilgesetzbuches hat der Pächter beim Verkauf eines verpachteten landwirtschaftlichen Anwesens. Der Eigentümer dieser Parzelle oder dieses Anwesens darf diese nicht unter der Hand verkaufen, wenn der Pächter sein Vorkaufsrecht geltend macht.

Fußballplatz mit dem Räumern freigelegt

Freundschaftsspiel St. Vith - Wallerode

ST. VITH. Während allgemein angenommen wird, daß auch am Sonntag keine Meisterschaftsspiele stattfinden werden, haben einige große Vereine in der Hauptstadt und anderswo ihre Plätze mit allen möglichen modernen Mitteln freigemacht, um wenigstens die für die Form so wichtigen Freundschaftsspiele austragen zu können.

In St. Vith verfügt der Verein nicht über genügend Geld, um Warmluftglocken oder ähnliche Verfahren anzuwenden. Man hat daher einfach einen großen Räumern engagiert, der am Freitag mit dem Räumen der hohen Schneedecke begonnen hat. Enorme Schneemassen werden nach allen Seiten des Platzes weggeschoben.

In Ermangelung eines Meisterschaftsspieles steigt am Sonntag nachmittags um 3 Uhr das Freundschaftsspiel zwischen dem RFC von St. Vith und dem FC Wallerode. Wir wünschen beiden Vereinen guten Erfolg, d. h. eine Lockerungspartie, in der das Ergebnis nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Der Traum IHRES LEBENS

Roman von Ferdinand CORELL

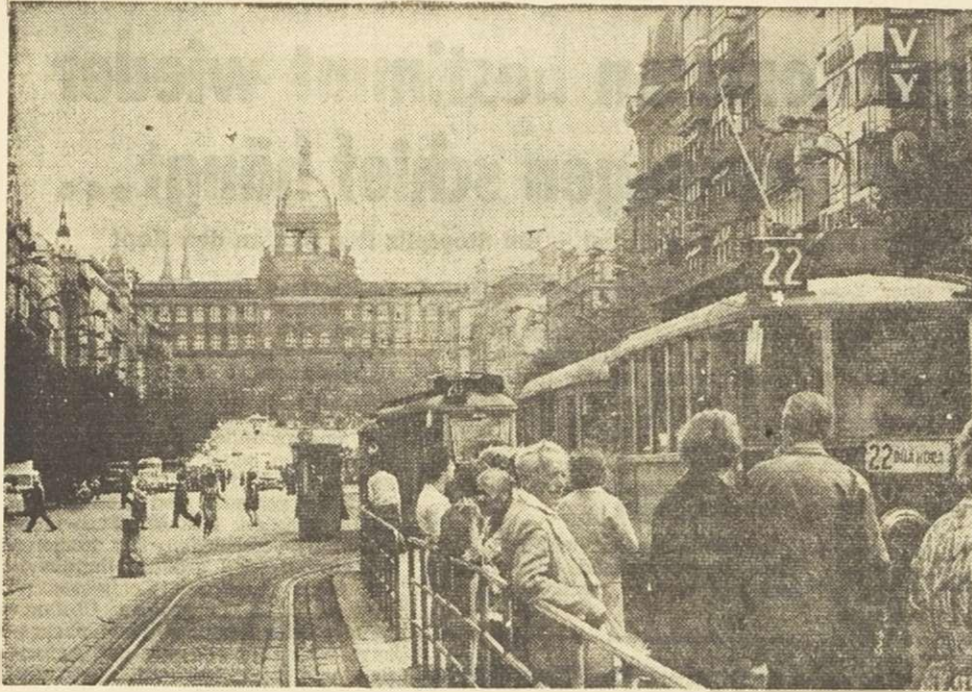
13. Fortsetzung
Ihr Zustand war keineswegs unbehaglich, und Dr. Poncato schlug ihr vor, doch einige Zeit nach London zu reisen, wo sie Freundschaften und Bekannte hatte.
„Vielleicht werde ich es tun, Papa...“ sagte sie, mit Tränen in den Augen.
Als er sie fragte, ob sie Gina sprechen wolle, verneinte sie. Er wußte nicht, wie es im Innern seiner Tochter in Wirklichkeit jetzt aussah - aber vielleicht ahnte er es doch. Luisa war jetzt bis in die tiefste Tiefe ihrer Seele. Sie war eine heißblütige Sizilianerin, und sie glaubte, ihre Ehre sei durch dieses Verhalten besudelt worden.
Lange Zeit lag sie regungslos, mit geschlossenen Augen. Einmal flüsterte sie mit bebenden Lippen: „Ich werde es tun...“
Pünktlich meldete sich ein Gespräch mit Gina an, das in fünf Minuten kam. Mit beherrschter Stimme begrüßte sie die Freundin, um sich dann nach Tino zu erkundigen.
„Er ist verreist...“, erwiderte Gina zurückhaltend.
„Allein...?“
„Ja...“, versetzte Gina zögernd, um möglichst zu bereuen, nicht lieber gesagt zu haben, Isabella sei mit ihm gefahren.
„Wann findet denn die Verlobung statt?“ fragte Luisa mit leicht bebender Stimme.
„Wohl bald...“
„Wann kommt denn Tino wieder?“
„Das... weiß ich nicht... vielleicht bald...“
Noch einige belanglose Worte, dann

le, feurige, wie im Fieber glänzende Augen fielen auf das Gefährt. Von irgendwoher kam dieser Bauer mit seinen zwei Maulpferden, vielleicht aus der Einsamkeit des sizilianischen Gebirges. Er hatte ein stolzes, etwas hochmütiges Gesicht, mit dunklen, leidenschaftlichen Augen.
Ihre Blicke trafen sich. Der Bauer lächelte plötzlich seinen Hut und verneigte sich vor Luisa Poncato.
Luisa erwiderte seinen Gruß: Stolz und mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit. Sie blickte dem Wagen nach, der sich langsam entfernte... und plötzlich war es ihr, als höre sie die Musik der „Cavalleria Rusticana“ von Pietro Mascagni.
„Meine Ehre...“, flüsterte sie u. warf noch einen Blick auf den Bauern und seinen Wagen, der sich im Gewühl der Straße verlor.
Sie bestieg ihren Wagen und fuhr in eine andere Taverne im Hafen, wo sie mehrere Glas Chianti trank. Zigeuner spielten hier, und der Primas kam an ihren Tisch und geigte ihr ins Ohr. Es störte sie nicht, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen.
„Meine Ehre...“, dachte sie wieder, und ihr heißblütiges, sizilianisches Blut schien immer rascher durch ihre Adern zu kreisen.
Es war schon Mitternacht, als sie ihr Hotelzimmer betrat. Aus der Handtasche nahm sie einen kleinen, schwarzen Revolver und betrachtete ihn lange Zeit, um ihn dann behutsam auf den Tisch zu legen.
„Meine Ehre...“ sagte sie laut. Ihre Vorfahren waren sizilianische Bauern gewesen. „Cavalleria!“ wiederholte sie. Und sehr tief: „Bauernehre... meine Ehre...“
Achtlos knöpfte sie ihr Kleid auf und warf es auf einen Stuhl. Während sie sich auskleidete, weinte sie.
Dann brach sie auf dem Diwan zusammen und schluchzte bitterlich.

Isabella schlief. Sie war am Morgen völlig fieberfrei erwacht, hatte mit Appetit gefrühstückt, war wieder müde geworden und eingeschlafen.
Leise trat Tino in ihr Zimmer. In der Hand hielt er einen Strauß wundervoller, dunkelroter Rosen.
Schwester Constanza zog sich mit einem glücklichen Lächeln zurück.
Tino blieb neben Isabellas Bett stehen und betrachtete sie lange. Dann beugte er sich herab und küßte sie zart. Sie atmete tief, lächelte und hauchte seinen Namen: „Tino...“
„Isabella!“
Sie öffnete die Augen.
„Tino! Bist du es wirklich - bist du bei mir?“
„Isabella!“ Er umarmte und küßte sie wieder und wieder. Er erkundigte sich nach ihrem Befinden, erzählte von seinem Flug nach Deutschland, nach Paris und wieder zurück.
„Jetzt fährst du nicht mehr fort, nicht wahr?“ fragte sie leise.
„Nein, Isabella... bald feiern wir unsere Verlobung... und dann wollen wir unseren Hochzeitstag festsetzen“, entgegnete er bewegt.
„Ich bin so glücklich - so unendlich glücklich, Tino“, flüsterte sie.
„Du sollst immer glücklich sein, Isabella“, versetzte er fest und feierlich. Die Vögel sangen, eine milde Luft wehte vom Meer herüber, in den hohen Bäumen rauschte es.
Zwölf Uhr zwanzig Minuten läutete in Luisas Hotelzimmer das Telefon. Sie hob ab und nannte ihren Namen.
„Signorita - er ist zurückgekehrt - heute - vor kurzer Zeit.“
„Danke“, sagte sie nur und legte auf. Dann erhob sie sich und kleidete sich

an. Sie hatte in ihrem Koffer ein schwarzes Seidenkleid mitgenommen, das sie jetzt anzog. Nach der Toilette blieb sie wieder einige Zeit vor dem Spiegel stehen und flüsterte etwas. Ihr Gesicht war sehr ernst, sehr gefaßt, sehr entschlossen. Sie frühstückte nicht, sondern bestieg sogleich ihren Wagen und fuhr ab. Die Handtasche lag neben ihr.
Sie ließ den Wagen vor dem Tor der Villa Dreza stehen. In diesem Augenblick kam ein Mönch des Weges.
Luisa sah ihn. Ihre Blicke trafen sich.
„Gott segne Sie, Madonna“, sagte er mit einer leisen, gütigen Stimme.
Sie senkte das Haupt. Es war, als wolle sie etwas sagen, als beabsichtige sie, ihn anzusprechen - aber sie tat es nicht. Ihr Blick fiel auf das Kreuz, das er auf der Brust trug, und auf dem die Strahlen der Sonne lagen, so daß es hell glänzte. Und plötzlich hörte sie aus der Halle der Villa Dreza Orgelspiel. Juana Dreza improvisierte leise.
Luisa Poncato blieb stehen, unschlüssig. Doch dann straffte sich ihre leicht gebeugte Gestalt, in ihre Züge trat wieder der Ausdruck harter Entschlossenheit, der vor wenigen Sekunden, als der Mönch seine dunklen Augen mit Güte und Liebe in ihren Blick gesenkt hatte, gewichen war - und sie schritt den Kiesweg entlang, der Freitreppe entgegen. Bevor sie sie erreichte, verharrte sie noch einmal, und es war ihr plötzlich, als hörte sie eine Stimme aus dem Spiel der Orgel: „Du sollst nicht töten!“
Sie senkte den Blick. Doch dann schritt sie die Stufen empor, die Handtasche fest in der linken haltend.

(Fortsetzung folgt)



BLICK AUF DEN WENZELSPLATZ

mit dem Nationalmuseum im Hintergrund. Vom alten Glanz der Moldau-Metropole ist im heutigen Prag nur wenig geblieben. Als Satellitenstaat Moskaus führt die Tschechoslowakei ein Leben nach den Weisungen des Kreml. Nur die Prager Bauten erinnern an die alte Zeit.

Für das Jahr 1963 wird die Tschechoslowakei 1,5 Millionen Tonnen Getreide einführen müssen. Das ist ein Fünftel mehr als 1962. Lieferant wird die Sowjetunion sein. Bezahlt werden muß das Getreide mit hochwertigen Industriegütern. Könnte Prag das Geschäft mit dem Westen abwickeln, dann würde es weniger für das Grundnahrungsmittel bezahlen und höhere Erlöse für seine Industrieprodukte erzielen, doch als Mitglied des COMECON ist das Land im Handel an die Ostblockstaaten gebunden.

Deutlicher als je zuvor zeigte sich bei diesem Parteikongreß, wie nachteilig sich die Arbeitsteilung unter den COMECON-Staaten auswirkt. Prag wurde vom Kreml gezwungen, der Schwerindustrie den absoluten Vorrang zu geben. Die Landwirtschaft kam entsprechend zu kurz. Zwar wurden nur neun Prozent des Bodens kollektiv oder von Staatsbetrieben bewirtschaftet, aber es fehlte den Bauern an Anreizen für eine höhere Lebensmittelproduktion, denn ihnen blieben nur kleine „freie Spitzen“. Dazu kam noch die Landflucht der Jugend. Den Rest gaben zwei Mißernten.

In Polen hat die Regierung ähnliche Ernährungssorgen weitgehend durch eine größere Liberalisierung gemildert, doch Nowotny ging genau den umgekehrten Weg. Die Agrarverwaltung soll direkt der Partei unterstellt werden, die „freien Spitzen“ fallen weg. Es ist kein Wunder, daß die Bauern gegen die neuen Maßnahmen eingestellt sind. Ihr Erfolg dürfte dementsprechend gering sein.

Den Fabrikarbeitern blüht auch nichts Besseres. Sie sollen mehr arbeiten. Sogenannte „Volkskontrollen“ sollen darüber wachen, daß die Produktivität in den Betrieben sich erhöht. Und das, obgleich die gerade wegen der dort anzutreffenden Überbürokratie so niedrig ist. Wenn jetzt noch weitere „Aufpasser“ eingesetzt werden, dürfte die Arbeitsmoral eher sinken als steigen.

Nationalitätenstaat

Schon wegen seiner geographischen Lage ist die Tschechoslowakei ideologisch Grenzland. 1918 als unabhängige Republik geboren, blickt es auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. Von seinen rund 14 Millionen Einwohnern sind die rund acht Millionen Tschechen und die mehr als dreieinhalb Millionen Slowaken slawischen Ursprunges. Dazu kommen gegenwärtig noch als Minderheiten etwa vierhundertfünftausend Ungarn, rund zweihunderttausend Deutsche, 100 000 Ruthenen und Ukrainer sowie 100 000 Polen.

Einem Abkommen zwischen Stalin und Roosevelt hatten es die Tschechoslowaken zu verdanken, daß ihr Land 1945 von den Sowjets besetzt wurde. Die USA zogen ihre Truppen aus den von ihnen befreiten westlichen Landesteilen zurück.

Es kam zu Wahlen, bei denen die Kommunisten noch nicht einmal ein Drittel der Stimmen erhielten, doch die KP übernahm, gestützt auf die Rote Armee, schon bald die Macht. Am Beispiel dieses Landes hatte der Rote Zar der Welt wieder einmal vorexerziert, wie man mit einer Minderheit die Regierungsgewalt an sich reißen kann.

Vierzehn Jahre sind vergangen, seit in Prag Klement Gottwald Ministerpräsident wurde, seit das „sozialistische Zeitalter“ begann.

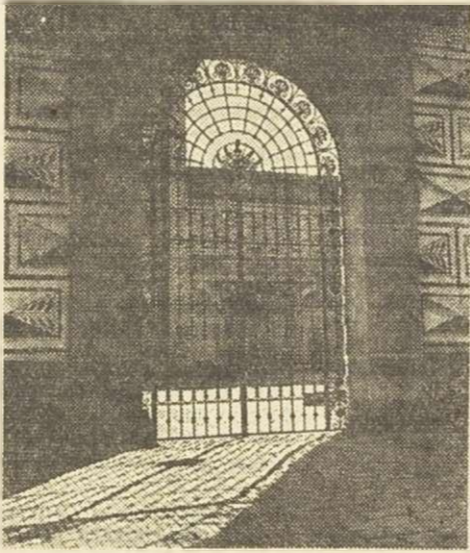
Im Gegensatz zu den anderen Satellitenländern hatte die Tschechoslowakei bereits eine hochentwickelte Industrie. Maschinen, Autos, Schuhe aber auch Waffen „made in CSR“ genossen internationalen Ruf. Während der ersten Nachkriegsjahre floß der Warenstrom in das ausgeblutete Rußland, wobei Moskau die Preise recht willkürlich festsetzte.

Immerhin ging es den Tschechen bald wieder besser als allen anderen Ostblockländern. Nicht ohne geheimen Stolz sahen sie die neidvollen Blicke der sowjetischen Besucher, die wie arme heruntergekommene Verwandte wirkten.

Die Slowaken

Früher hat es in der Slowakei Fleisch und andere Lebensmittel im Überfluß gegeben, doch die Prager Regierung brauchte ein Industrie proletariat, auf das sie sich stützen konnte, und so wurde die Slowakei industrialisiert.

Die „Erfolgswertungen“ waren eindrucksvoll. So hieß es, daß die Industrieproduktion sich



SCHMIEEDEISERNES TOR

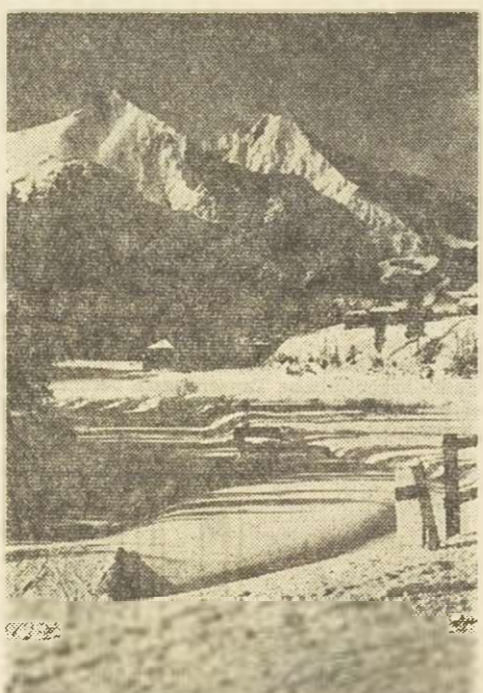
des Militär-Museums in Prag. Die Stadt hat viele Schätze und Dokumente ihrer Geschichte in Museen und Archiven für die Nachwelt bewahrt.

zwischen 1937 und 1961 verzehnfacht habe. Da es 1937 in der Slowakei keine nennenswerte Industrie gab, hat das nicht sehr viel zu besagen.

„Immerhin hatten wir damals genug zu essen“, sagen die „Unverbesserlichen“. Heute dagegen sieht man in Preßburg imposante Fabriken, aber auch Schlangen vor den Lebensmitteläden.

Was den Slowaken ebenso wenig gefällt, ist die Tatsache, daß in den leitenden Stellungen fast ausschließlich „eingewanderte“ Tschechen sitzen. Während der letzten zehn Jahre hat Prag 250 000 Tschechen in die Slowakei dirigiert. Dafür sind 600 000 Slowaken in die Tschechei übersiedelt, wo die meisten von ihnen allerdings nur als gewöhnliche Arbeiter ihr Brot verdienen.

Auch das trug nicht gerade dazu bei, die Liebe zwischen den beiden, an sich verwandten Völkern zu fördern. Allerdings darf auch nicht übersehen werden, daß in manchen Bereichen die slowakische Jugend heute bessere Bildungs- und Ausstiegsmöglichkeiten hat, als früher. Doch die Neigung zum Kommunismus dagegen dürfte in der Slowakei weiterhin ziemlich gering bleiben. Heute gehören fast 30 Prozent aller Untertanen Nowotnys — aus welchen Gründen auch immer — der KP an. In der Slowakei sind nur 13 von hundert Parteimitglieder. Ohne die „zugerüsteten“ Tschechen, die nicht nur wegen ihrer Fachkenntnisse, sondern auch wegen ihrer Linien-



DIE GERLSDORFER SPITZE

in den slowakischen Karpaten ist 2663 m hoch. Hier ist ein Landschaftsparadies, das im Winter wie im Sommer von Touristen gern besucht wird.

Die Tschechoslowakei ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN

Beim letzten Kongreß der tschechischen KP verkündete Präsident und Parteichef Nowotny den Beginn einer neuen Etappe auf dem Weg zum „reifen Sozialismus“. Doch die Tschechoslowakei befindet sich in einer wirtschaftlichen Krise. Offiziell spricht man von „Wachstumsschwierigkeiten“.

treue den Marschbefehl bekamen, sähe das Bild noch anders aus.

Die neuen Herren im Hradschin haben sich alle Mühe gegeben, die Vergangenheit in der Hauptstadt wachzuhalten. So oft und so gerne sie vom „neuen Zeitalter“ sprechen, so sehr hängen sie auch an der steingewordenen Tradition, wie sie sich im St.-Veits-Dom, auf dem Wenzelsplatz und natürlich auch in dem mächtigen Komplex des Hradschin manifestiert.

Das liegt nicht nur daran, daß man den devisenschweren Touristen aus dem westlichen Ausland etwas bieten will, sondern auch an der Tatsache, daß gerade die Vertreter des „Proletariats“, einmal an die Macht gekommen, sehr schnell der Prunksucht verfallen.

Von der einstigen Eleganz der Stadt an der Moldau ist indes nicht mehr viel zu bemerken. Ohne die Improvisationskunst der tschechischen Evasstücher wäre das Bild noch trüblicher, doch sie verstehen es, selbst aus minderwertigen Stoffen noch etwas zu zaubern.

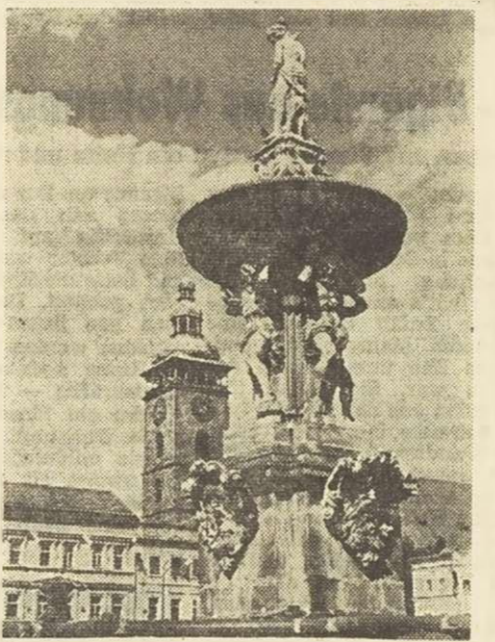
Den Kampf gegen die „westliche Dekadenz“ in Form modischer Tänze hat die Partei inzwischen weitgehend aufgegeben. Sie duldet sie sozusagen als „Sicherheitsventil“.

Das neue System hat Prag unter anderem die höchste Scheidungsrate der Welt und ein starkes Anwachsen des Alkoholismus gebracht. Die Moralvorstellungen haben sich gelockert. Alles das läßt nicht darauf schließen, daß die Menschen in der Moldau-Metropole glücklicher als früher sind.

Jagd nach Devisen

Seit einigen Jahren bemüht sich die Prager Regierung, Touristen aus dem Westen anzulocken. Das „Grundkapital“ hatte sie aus vergangenen Zeiten übernommen: den internationalen Ruf der Heilquellen von Karlsbad und Marienbad, die Schlösser, Paläste und Dome aus vielen Jahrhunderten. In den berühmten Bädern hört man heute wieder sehr viel Deutsch, wenn auch oft mitteldeutscher Klangart.

Um den Devisenmangel zu beheben, hat die Regierung noch einen anderen Weg gefunden.



BRUNNEN IN BUDWEIS

Viele der einst deutschbesiedelten Ortschaften der Tschechoslowakei tragen heute noch, wie einst, einen durchaus deutschen Baucharakter.



DIE DOMHERRENGASSE

in Prag. Die Stadt der vielen Kirchen hat auch eine große Vergangenheit als Erzbischofssitz. Viele Klöster hatten sich hier angesiedelt.

den. Sie führte die „Tuzex-Krone“ ein. Man kann sie nur gegen westliche Valuta erwerben. Der Umrechnungskurs ist reichlich unreal, aber mit dieser „Edelwährung“ kann man in den staatlichen „Tuzex“-Geschäften alles von amerikanischen Zigaretten über schottischen Whisky bis zu japanischen Transistorradios — in Prag und Preßburg sogar Autos — kaufen.

Die meisten Kunden von „Tuzex“ sind übrigens gar nicht einmal Ausländer, sondern Tschechoslowaken, die von ihren ausgewanderten Verwandten Dollars oder Pfunde, Franken oder D-Mark bekommen. Da die Zollgebühren für Geschenkpakete sehr hoch sind, schicken diese Verwandten lieber Geld, weil dann die Empfänger selbst beim Umtausch und Einkauf in jenen Läden besser wegkommen.

Für die Regierung hat dieses ausgeklügelte System den Vorteil, daß ein großer Teil der Devisen, die ins Land strömen, in ihren Kassen landet, und daß sie oft nicht gerade lebenswichtige Waren, die sie bei Tauschgeschäften mit in Zahlung nehmen muß, mit Gewinn los wird.

In Schwierigkeiten

Nowotny saß so fest im Sattel, daß er es sich erlauben konnte, die Zügel etwas locker zu lassen. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres wurde bekannt, daß der Staats- und Parteichef in Schwierigkeiten geraten war. Man weiß, daß er sich der von Chruschtschow gewünschten Enttalinisierung so lange wie möglich entzog. Im Zentralkomitee von Prag bildete sich daraufhin eine antistalinistische Gruppe, die mit einer Palastrevolte drohte. Der Streit wurde von Moskau hinter den Kulissen geschlichtet. Es scheint Nowotny gelungen zu sein, Chruschtschow zu überzeugen, daß er — wenigstens im Augenblick — nicht ersetzbar sei. Offensichtlich sind auf beiden Seiten Konzessionen gemacht worden.

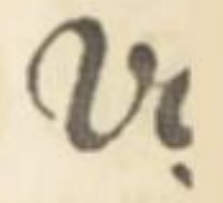
Immerhin gilt Nowotny nach wie vor den meisten Tschechoslowaken als Vertreter der stalinistischen Richtung. Sein neuerdings härterer Kurs hinsichtlich der Wirtschaftspolitik festigt diese Überzeugung.

Die meisten Untertanen des Starken Mannes im Hradschin würden einen Wechsel begrüßen, aber gleich dem Soldaten Schweijck sind sie Kummer mit den „Regierenden“ gewöhnt und arrangieren sich, so gut es eben geht.



VON DER KARLSBRÜCKE IN PRAG AUS

erblickt man den Hradschin und den St. Veitsdom. Einst nannte man Prag „die goldene Stadt“. Die Hauptstadt an der Moldau war früher eine Stätte der Eleganz. Der Pragerin sagte man einen guten Geschmack in modischen Dingen nach. Das heutige Prag ist nüchtern geworden.



Im Jahre 1957, ...

Der Kommandant ...



... und als Arbeit ...

Hart Schachspiel



Will nicht an ...

Letztgen: Aus dem ...

Siehe: ...

Konkub: ...

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.15 Uhr

O. W. Fischer — Eva Bartok
zwei große Namen voller Anziehungskraft,
in dem herrlichen Film

»Es muss nicht immer
Kaviar sein«

(1. Teil)

Die charmanteste Komödie seit Jahren!
Für den Film bearbeitet von Henry Jeanson,
einem der brilliantesten Autoren Frankreichs.
O. W. Fischer in seiner besten Rolle als Ge-
heimagent wider Willen.

Sous titres français Jugendl. nicht zugelassen

Hotel International, St. Vith

Donnerstag, 21. 2. 1963

Ausfahrt der M Ö H N E N
an Bord der "EUROPA"
Bord-Kapelle "THE PRETTY DIAS"

Sonntag, Montag, Dienstag,
24., 25., 26. Februar 1963

3 Tage auf hoher See
mit S. T. Prinz HEINZ II.
und dem MELODISTEN-TRIO

Mittwoch, 27. 2. 1963

Landung zum Schmaus
im Heringshafen.

Vergessen Sie bitte nicht unsere Sekt-Bar
mit kaltem Büffet zu besuchen!

Ahoi! der Inter

Ab 15. Mai ist die
Wirtschaft Krings in Büllingen
neu zu vermieten.

Eigener Parkplatz — Garage.

Frau Toni Velz, Büllingen, Bahnhofstraße 73

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag, 16. 2. 8.15 Uhr Sonntag, 17. 2. 2.00 u. 8.15 Uhr
Montag 18. 2. : 8.15 Uhr

Ein heiterer, erfrischender Farbfilm mit
Freddy Quinn

»Freddy und der Millionär«

Grethe Weiser, Heinz Erhard, Peter Vogel,
versetzen Sie in großartige Stimmung.
Freddy singt „La Paloma“ u. vier neue Lieder.

Im Beiprogramm :

»Abschied von den Wolken«

mit O. W. Fischer, Sonja Ziemann,
Peter van Eyck

Sous titres français Jugendliche zugelassen
Erhöhte Eintrittspreise

ACHTUNG!



Sonntag, den 17. Februar 1963

Großer Preis-, Kostüm- u.
Maskenball in Büttgenbach

im Saale Reinertz - Schoffers

1. Preis: 1.000 Fr. 2. Preis: 800 Fr.
u. s. w. im Gesamtwert von 4.000 Fr.

Es ladet freundlichst ein Das Karnevalskomitee Büttgenbach

ACHTUNG!

COMMANSTER

Am Sonntag, dem 17. Februar 1963

Großer BALL
im Saale „l'Amicale“

ORCHESTER: Jean Carly

Beginn: 20.00 Uhr

Verleihe
Karnevalskostüme
Frau REITZ
Delhaize-Geschäft
OUDLER, Tel. No. 131
Reuland.

On demande
jeune FILLE
pour aider ménage avec
enfants. Tel. 067/230.78 Ver-
viers.

SOS aus Chile

Vergesst nicht den ärmsten Priester Hochwürden F. Eicher
Pfarrer einer Stadt von 7.000 Einwohnern. Die einzige katholi-
sche Kirche ist baufällig. Wenigstens eine Kapelle muß noch in
der Umgebung gebaut werden, damit die Leute ihre religiösen
Pflichten erfüllen können. Die Sekten haben schon 7 Kirchen
in der Ortschaft gebaut.

Helfet Pater Eicher, damit er seinen Pfarrkindern helfen kann.
Bis jetzt wurden 51.000,- Fr. erreicht. Vielen Dank

P. S. K. Nr. 76918 Prof. Wimbomont, Collège Patronné, Eupen

Herde — Gas — Kohle — Mazout — Öfen
Emailliertes Patentofenrohr

Bartz

für ländliche Haushalte empfehlen wir insbesondere unseren Alles-
brennerherd Mod. 1088 mit Gußfeuerung — auf Wunsch lieferbar
in Schamottausführung — bestgeeignet zur Verbrennung von Holz-
scheiten bis zu 40 cm Länge — für die Verwendung von sämtlichen
anderen festen Brennstoffen ist diese Spezialgußfeuerung reduzierbar
auf ein Mindestmaß.

IMPORTEUR:

Ets. René KEHL-BONGARTZ / Malmédy
rue neuve 29 Telefon 77332

Kommissionsvertreter in jeder Ortschaft gesucht

Wir übernehmen auf Wunsch Ihre gebrauchten Geräte zu den gün-
stigsten Bedingungen.

Ein wertvoller Qualitätsartikel ist die neue
Phoenix Familienzickzack
Starkes großes Modell 1963



Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher
und ist derart bedienungseinfach, daß die
Handhabung OHNE KURSUS IN 60 MI-
NUTEN erlernt ist. Da Festfahren un-
möglich, näht sie wunderbar störungslos.

Sie näht ohne Rollenwechsel über 25 schöne Ziersticharten. Sie
kostet mit Schrank: 8.950 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Habe
stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu
verkaufen. Vorführung ganz verbindungslos.

Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53

Jetzt TELEFON Weismes Nr. 79140
Anruf vor 8.30 Uhr, zwischen 12 u. 1 Uhr, nach 6 Uhr

Elysée ST

BÜTTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.15 Uhr Sonntag 2 u. 8.15 Uhr
Montag 8.15 Uhr

Sbirley Mac-Laine — Edward G. Robinson
i. d. reizvollen farbigen Cinemascope-Film

Tokio bei Nacht

(Meine Geisha)

Im fernen Osten in der rätselhaften
Lionenstadt beginnt die innigste, geistreich-
ste, heiterste u. schönste Liebesgeschichte.
Eine lohnende Unterhaltung

In deutscher Sprache Jugendl. zugelassen

Am Donnerstag, dem 21. Februar 1963

Großer Altweiberball
in LOSHEIM

im Saale des Hotes B A L T E I

Es spielt die beliebte Kapelle Fidel
Maskierte haben freien Eintritt

Achtung! Brautleute!

Modelle 1963 eingetroffen

Führe auch ständig noch die früheren Möbel
zu stark herabgesetzten Preisen. Für prompte
und reelle Bedienung und fachmännische
Beratung bürgt:

Möbelhaus
Emil PALM
Mürringen, Tel. Büllingen 62

NIEDERLAGEN:

Hünningen, am Denkmal
Büllingen, Hauptstraße, Telefon 212
Weismes, am Bahnhof, Tel. 78

Habe auch ständig gebrauchte Möbel auf
Lager — Zahlungsverleichterung

FORSTVERWALTUNG

Gemeindeverwaltung
MEYERODE

Am Freitag, dem 22. Februar um 13 Uhr
findet im Lokale Veidler in Wallerode ein
Öffentlicher Holzverkauf von 400 Raum-
meter Eichen und Birkenbrennholz statt.

Es wird darauf hingewiesen daß sich
das Holz zum Teil als Zaunholz eignet.

Zwecks Auskunft und Besichtigung
sich wenden an Förster Jakoby, St. Vith,
Malmédyerstraße 97

Der Bürgermeister
Giebels

Einige seriöse Herren

für Einkassierungsarbeit gesucht für
folgende Dörfer:

Lommersweiler, Meyerode od. Meddel,
Born, Neundorf, Crombach, Beho, A-
dringen, Büllingen, Manderfeld, Robert-
ville.

Schreiben: Geschäftsstelle der Werbe-Poliz,
St. Vith unter Nr. 344

Die St. Vither Zeit
dienstags, donner-
und Spiel". „Frau

Neues Kom
Mehrere Ve

PARIS. Freitag vormi
Offizier der Militärak
nem Fenster des Ge
einem Gewehr mit Z
französischen Präsi
des Besuchs erschie
vor Mittag der Akade
hatte.

Die Polizei hat für
vorgenommen. Die
Frau Rousselot de Li
aus dem Pariser Vor
mann Poinard (37 Ja
Ehefrau. Beide wurd
nung festgenommen.
den auch Hauptmann J
re) und Hauptmann /
baumont (35 Jahre).

In der Wohnung ein
teten Offiziere wurde
Waffen, darunter ein
Zielfernrohr, beschl
der Staatspräsident an
sen werden sollte. W

Die Genfer Abr

„Eit
muß

Die t

mit einem !

GENÈ. Die Gruppe der
Wassili Kusnezow er
Wort, um zunächst de
giernten Godber vorzu
geben zu wollen, daß d
neu multilateralen Ato
„atlantischen Angriffs
derzeitige Lage veränd
französisch-deutsche F
trag habe vor allem mil
tung und schließe die
Deutschlands nicht aus.
terstrich dann die Bede
ländischen Stützpunkte f
träger und polemisierte
liche Argument“, der Ve
Stützpunkte würde das d
gewicht stören.

Die Frage der Kontr
tung eines eventuellen
Atomwaffenversuchen na
eine „politische Angeleg
eine Sache der Wissensc
Westmächte behaupten
Erklärungen der Westr
neuen Genfer Session s
union die Bestätigung
gung, daß die Westmäch
men über die Einstell
waffenversuche wollen.

Der britische Delegier
ber erklärte, daß für der
trag über die Einstell
waffenversuche nur noc
zu klären bleiben:
1. Wie werden die In-
die Vertragseinhaltung d
sei eine leicht zu lösu
Frage.

2. Wie groß ist die
sehenden Inspektionen
der automatischen Kontr
Sowjetunion wolle nur
jährliche Inspektionen
Amerikaner und Englän
bis 10 Inspektionen und
matische Kontrollstationen